

Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wöchentlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühren und 40 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rutten-Straße 35. Fernruf 254-20

Sonnabend, 2. Dezember 1944

Jahrgang / Nr. 321

USA.-General übernimmt Oberkommando in Italien

Die Briten verlieren die letzte gemeinsame Kommandostelle an der Europa-Front

Stockholm, 2. Dezember (LZ-Drahtbericht). Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, übernahm General Alexander die Oberbefehlshaber der italienischen Front, General Alexander, von seinem abberufenen und zum Nachfolger General Wilson ernannt worden, der bisher das Mittelkommando innehatte. General Wilson ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Marschalls Sir John Dill zum Leiter der britischen Generalstabsabteilung in Washington ernannt worden. Der britisch-nordamerikanische Generalstab in Washington ist der Erbe einer gemeinsamen Kriegsleitung, die vorher geplant worden war, aber niemals in Kraft trat. Das Kommando in Italien über britisch-nordamerikanischen Verbände hat General Clark, übernommen.

Die Briten haben damit auch die letzte gemeinsame Kommandostelle, die sie bisher inne hatten, verloren. Überall zu Lande kämpfen die britischen Verbände unter nordamerikanischem Befehl. Ebenso wie Montgomery nach dem Entzug des Oberkommandos in Frankreich als Pfleger der Ernennung zum Feldmarschall erhalten hat, erhielt auch Alexander die Ernennung zum Feldmarschall, mit rückwirkender Kraft vom 4. Juni dieses Jahres angerechnet. Als Chef des Mittelkommandos kehrt er in seine alte Stellung zurück, aus der er von Montgomery vertrieben worden war.

Alexander gehört nicht zu den vom Glück begünstigten britischen Generalen. Seine Kriegskarriere in Nordafrika wurde seinerzeit in der härtesten Weise kritisiert. Nicht minder wurde die Kritik von nordamerikanischen Kreisen an seiner Strategie in Italien geübt. Der Ende September mit großem Aufwand an Menschen und Material von Florenz nach Rimini aus versuchte Durchbruch nach Bologna und weiter in das Po-Tal ist gescheitert. Ein sehr bescheidener Geländestreifen konnte erobert werden — ein wahrlich geringerer Erfolg, gemessen an den unermesslichen Anstrengungen. General Alexander wurde vorgeworfen, daß er im entscheidenden Augenblick nicht über die nötige Entschlossenheit verfügte; ein robuster Nachfolger hätte die Unterlassungssünden Alexanders wettmachen können.

Welche Bedeutung der neue Posten Alexander hat, läßt sich nicht ganz übersehen. Das Mittelkommando oder Nahostkommando, wie es richtiger heißt, hat seit dem Beginn der Kämpfe in Nordafrika eine auf-

fallende Zurückhaltung gezeigt. Keine der großen Aufgaben, die man der Nahostarmee zuwies, ist gelöst worden. Die bemerkenswerteste Tat Wilsons war die mit geringen Kräften in Albanien und Dalmatien durchgeführte Landung, um die es kurze Zeit später wieder auffallend still wurde. Moskau, das vorher nicht um seine Zustimmung ersucht worden war, hat energisch abgewinkt, so daß die gelandeten Kräfte zum größten Teil wieder eingeschifft wurden. Wie weit der Mißerfolg mit Albanien und Dalmatien zur Abberufung Wilsons beigetragen hat, bleibt dahingestellt.

Die Unterwerfung der Briten unter den Oberbefehl der Amerikaner ist jetzt endgültig geworden. Reuter meldet zu Beginn der Woche,

„John Bull“ über Japans unerschöpfte Kampfkraft

Genf, 1. Dezember. Man sollte nicht vergessen, was für einen starken Gegner die Anglo-Amerikaner in Japan noch vor sich haben, schreibt die englische Zeitschrift „John Bull“. Japans Kriegführung in China sei von Erfolgen gekrönt, zu denen wahrscheinlich noch weitere hinzukommen dürften. Man erspare sich Enttäuschungen, wenn man mit einem langanhaltenden Krieg gegen Japan rechne. Der japanische Kampfgeist sei nach wie vor hervorragend, Japans Menschenreserve keineswegs erschöpft. Ebensogut sei es um die Rohstoffversorgung sowohl in Japan

als auch in dem leicht erreichbaren Korea und in Mandschukuo bestellt. Japans Flugzeugproduktion halte mit den Verlusten Schritt. Hierzu müsse betont werden, daß erhebliche technische Verbesserungen an den Maschinen beobachtet wurden, die die Japaner jetzt einsetzen. Die japanischen Werften seien in der Lage, jährlich eine Million Tonnen Schiffsraum zu bauen. Abschließend meint das Blatt, das seien Tatsachen, um die man wissen müsse, sie ließen erkennen, eine wie schwere Aufgabe den Anglo-Amerikanern auch in Ostasien noch bevorstehe.

Telegrammwechsel zwischen Tenno und Szalasi

Budapest, 1. Dezember. Zwischen dem ungarischen Führer der Nation, Szalasi, und dem Tenno fand ein Austausch von Begrüßungstelegrammen statt. Die ungarische Nation, so heißt es in dem Telegramm Szalasis, ist unendlich stolz darauf, mit dem im Fernen Osten lebenden verwandten japanischen Volk zu kämpfen und zu siegen. Im Antworttelegramm des Tenno heißt es nach Wünschen für die kämpfenden Honveds: Ich kann Ew. Exzellenz versichern, daß die endgültige Vernichtung unserer gemeinsamen Feinde mein fester Entschluß ist.

Führertelegramm an Hacha

Prag, 1. Dezember. Am 30. November jährte sich zum sechsten Male der Tag der Wahl des Staatspräsidenten Dr. Hacha. Der Führer sprach dem Staatspräsidenten telegrafisch seine besten Wünsche aus; ferner übermittelte

Reichsprotector Dr. Frick dem Staatspräsidenten ein herzliches Glückwunschtelegramm. Staatsminister Frank stattete dem Staatspräsidenten im Schloß Lana einen Besuch ab; die Wünsche der Protektoratsregierung brachte Justizminister Dr. Krejca zum Ausdruck.

Ergebnis der Spinnstoffsammlung 1944

Berlin, 1. Dezember. Die Spinnstoffsammlung 1944 hat die Gefebredigkeit des deutschen Volkes erneut unter Beweis gestellt. Das Gesamtergebnis hat die Erwartungen übertroffen. Während im Aufkommen von Altspinnstoffen gegenüber der Spinnstoffsammlung 1943 ein geringfügiger Rückgang von nur sieben v. H. eingetreten ist, konnte bei der Wäschsammlung ein Mehraufkommen von weit über 50 v. H. verzeichnet werden. Trotz der erhöhten Ausfälle durch den feindlichen Luftterror steht das Ergebnis nicht hinter dem des Vorjahres zurück.

Der deutsche Widerstand im Westen zerriß den „Terminkalender“

Berlin, 2. Dezember. (Drahtbericht unserer Schriftleitung.) Die militärischen Pläne der Gegner für die letzten Monate des Jahres 1944 sind während der zurückliegenden Wochen immer klarer erkennbar geworden. Anglo-Amerikaner wollten über Aachen Köln den Durchbruch nach Osten erzwingen und gleichzeitig starke deutsche Kräfte im Raum Lothringen-Saar sowie im Elsaß binden, möglichst aber auch an diesen beiden Fronten durchbrechen. Im Osten sollte ursprünglich die noch zu erwartende Großoffensive der Bolschewisten an mehreren Stellen der Front zugleich mit der gewaltigen anglo-amerikanischen Materialoffensive einsetzen; Verzögerung dieses sowjetischen Generalangriffs im Osten ist augenscheinlich nur auf schlechtes Wetter zurückzuführen. Inzwischen hat der letzte Monat des Jahres 1944 begonnen. Westmächten ist kein Durchbruch gelungen, durch das Scheitern ihrer Materialoffensive ist dem Generalangriff von Ost und West, so wie er gemeinsam geplant war, die notwendige Doppelwirkung genommen. Die Anglo-Amerikaner haben schon schwere Abzweigungsschlachten hinter sich, wenn sie irgendwann in der Zukunft in zeitlicher Übereinstimmung mit den Sowjets gegen das Reich ansetzen wollen. Das ist bestimmt nicht das, was man als wenn dieser zweiseitige Großangriff in den vergangenen Wochen Tatsache geworden wäre.

selbst es bezeichnen — verwirrenden Fülle der deutschen Verteidigungsanlagen, deren wirkliche Tiefe sie zu ihrem Leidwesen nicht einmal kennen.

Am zweiten derzeitigen Schwerpunkt der Westfront steht es für die Anglo-Amerikaner in dieser Hinsicht trotz größeren Geländegewinns noch schlechter. An der Saarlinie mit den verschiedenen Kampfräumen von der Mosel über Merzig und Saarlautern bis Hagenau befinden sie sich überhaupt erst im Vorfeld der deutschen Westbefestigungen und haben den eigentlichen Westwall noch nicht erreicht. Das muß man im Auge behalten, wenn es den Amerikanern gelungen ist, sich näher an die Saar heranzuschleichen; sie haben hier neuerdings besonders starke Kräfte eingesetzt, weil sie sich anscheinend selbst darüber klar sind, daß ihrer auch in diesem Raum, zu dem ja auch die Saar-Großstadt Saarlautern gehört, in der nächsten Zeit ein noch stärkerer deutscher Widerstand wartet.

Im elsässischen Kampfraum hat der Feind seinen Druck aus dem Raum von Straßburg noch einmal verstärkt. Er konnte infolgedessen nach Norden Gelände gewinnen und auch auf einer nach Süden führenden Straße etwas vorstoßen. Von den Vogesen her, vor allem bei Markkirch, drückt der Feind ebenfalls gegen den deutschen Frontbogen, dessen Mittelpunkt Kolmar ist. Es wäre töricht, über diese ersten Dinge hinwegsehen zu sollen. Sie sind jedoch ohne Auswirkung auf die Gesamtsituation, und überdies zeigt sich andererseits, daß die Flüssigkeit der Kampfhandlungen im ganzen Elsaß wesentlich nachgelassen hat. Der zügige Bewegungskrieg ist stellenweise schon erstarret und in harte örtliche Kämpfe übergegangen. An den sich versteifenden deutschen Widerstandslinien haben die Gegner schwere Panzerverluste hinnehmen müssen.

In den Kämpfen um Ungarn zeichnet sich der Beginn eines neuen Abschnittes ab. Die Sowjets haben nach der Erreichung von Fünfkirchen nicht ihre alte Stoßrichtung beibehalten, sondern sind nach Norden und Nordwesten geschwenkt. Sie sind dabei bis Szekszard und westlich davon vorgedrungen und drücken weiter stark nach Norden. Offenbar

wollen sie jetzt versuchen, auf dem Westufer der Donau nach Budapest zu kommen, nachdem all ihre vorangegangenen Vorstöße von Osten, Südosten und Nordosten her vor der ungarischen Hauptstadt zum Stehen gebracht worden sind. Sie möchten unverkennbar jetzt durch Umgehungen eine auch für den Verteidiger neue strategische Lage schaffen. Der Wehrmachtbericht verzeichnet die sofortige Einleitung deutscher Gegenmaßnahmen, und da zwischen Szekszard und Budapest immerhin noch 125 Kilometer Luftlinie liegen, ist nicht zu befürchten, daß diese Gegenmaßnahmen nicht mehr zum Zuge kommen könnten.

Sieg seelischer Stärke

Von Kriegsberichterstatter Joachim Fischer

PK. Als die Sowjets im Sommer 1944 mit einem Massenturm von allein sechs Armeen gegen eine deutsche Armee anliefen, glückte ihnen im Zusammenwirken einer Überzahl von Panzern und zusammengeballten Menschenmassen der tiefe Einbruch, der sie bis zur ostpreussischen Grenze führte. Die Ursache liegt allein in der Übermacht. Denn dort, wo gegen fünf deutsche Bataillone auf dreißig Kilometer gegen 90 bolschewistische Bataillone angriffen, wo gegen 12 deutsche Batterien 430 Sowjetbatterien stehen, wo gegen 11 deutsche Sturmgeschütze 450 Panzer anrollen, da verliert sich die Kraft des deutschen Widerstandes vor der Übermacht. Im freien Feld, in der offenen Feldschlacht, mußte darum der tiefe Einbruch als die tragische Konsequenz schicksalsmäßiger Bestimmung dem Feinde glücken. Aber in den Abwehrschlachten zwischen Witebsk und Wilna, im Aushalten des festen Platzes Wilna, in den Schlachten an der Memel, um Kauen, bei Raseinen wurde Zeit gewonnen. In diesen Wochen bauten deutsche Männer, Frauen und Jugendliche zuerst die ostpreussische Schutzstellung.

Die Bolschewisten verließen sich allzusehr auf die herangeführten Massen. In den Verbrauchskämpfen bei Raseinen und Wilkowischken im August fühlten sie bereits, was es bedeutet, an Feldstellungen radiert zu werden. Sie ließen sich den September über Zeit, neu zu gliedern, aufzubauen und heranzuführen. Gefangene haben stets betont, daß ungewöhnliche Ersatzzuführungen erfolgten; die Panzerbrigade bei einem Panzerkorps soll von 48 auf 80 Kampfwagen aufgefüllt worden sein; daß vor allem aber eine Massierung der schweren Heeresgruppen erfolgte, Artillerie-Divisionen, Sturmgeschütz-Regimenter, in der Tiefe als Reserve gehaltene Panzerverbände, bereitgestellte Schlachtfliegerkorps, Granatwerfer-Divisionen und dann die geschlossenen Panzerkorps sollten den Durchstoß durch die Feldstellungssysteme erzwingen.

Der Sowjetplan lief wie folgt: Abschneidung der Heeresgruppe Nord, Stoß auf Memel, Stoß auf Königsberg und hierbei im Zusammenhang mit dem Angriff am Narwe die Gewinnung des Glacis Ostpreußen. Großoffensive auf Königsberg — in Tausenden von politischen Vorträgen und Anweisungen wurde dies den Bolschewisten durch die Partogs, die Kommissare und die sowjetischen Armeebefehle eingehämmert. Anfang Oktober kam die vorbereitete Schlacht. Sie warf die Deutschen aus den Stellungen nördlich der Memel und führte zur Abschließung der Heeresgruppe Nord in Kurland, zur Einschließung der Stadt Memel und zu heftigen pausenlosen Kämpfen in Richtung Tilsit, wobei das Nordufer verloren ging. Als diese Schlacht im Abflauen war, die sowjetische Führung annehmen mußte, daß die deutschen Kräfte am Memelfluß gebunden seien, begann der eigentliche Großangriff auf die ostpreussische Grenze zum dritten Male aus dem Raum Wilkowischken und weiter südlich in Richtung Wytiter-See und Rominten. Hier nun, im ostpreussischen Grenzstreifen von Eydtkau, haben sich die deutschen, im Sommer gebauten Feldstellungen erstmalig bewährt.

Gegen eine unvorstellbare Übermacht hatten die durch Sturmgeschütze und Panzerverbände verstärkten deutschen Abwehrkräfte standzuhalten, vier deutsche Divisionen gegen vier sowjetische Armeen. Die Zahl der Toten des Feindes ging in die Zehntausende. Die Ausfälle an Verwundeten übertreffen die Totenzahl um 75 v. H.; aber die Bolschewisten hielten die zerschlagenen Bataillone aus der Front, nah-



Im hohen Norden
Das Leben unserer Soldaten in der Einöde der Tundra wird von der Einfachheit diktiert. Wenn es das Wetter eben zuläßt, werden die notwendigen Arbeiten im Freien verrichtet. Alle Schwierigkeiten können aber nicht den Kampfgeist der deutschen Truppen, auf dem vorgeschobenen Posten im Norden, zum Erlahmen bringen.
(PK.-Autn.: Kriegsberichterstatter Meinhof, [8])

Wir bemerken am Rande

Schatten über Tschiangkai-schek hat seinen Finanzminister Kung, der zwölf Jahre lang diesen Posten innegehabt hat, ausgebootet. Kung war der Verbindungsmann zwischen der Kuomintang und der Wallstreet. Dabei stützte er sich auf das große Vertrauen, das er als Angehöriger einer der ältesten Familien des Landes, als Abkomme des Konfuzius und als Schwager des verstorbenen Reformators Sunyatsen ebenso wie des Marschalls Tschiangkai-schek genoss. Kung, Sunyatsen und Tschiangkai-schek haben bekanntlich die drei Schwestern Soong geheiratet, die ihre Bildung in den USA. empfingen und für das Wachsen des nordamerikanischen Einflusses in China eine entscheidende Rolle gespielt haben. Soong, der Bruder dieser drei Schwestern, lebt als Bankier in San Francisco und galt als der präsumptive Nachfolger Kungs. Daß er jetzt übergeben worden ist und an seine Stelle ein dem Ausland unbekannter Politiker, der bisherige Stellvertreter Kungs, Yul, das Finanzministerium übernommen hat, zeigt, daß Tschiangkai-schek mit dem Vorherrschen des Einflusses der „Dynastie“ Soong brechen will. Das bedeutet eine Schwächung des USA-Einflusses in Tschungking. Die Absetzung Kungs liegt also in der gleichen Richtung wie die kürzlich erfolgte Ausbootung des Generals Stilwell, der Tschiangkai-schek im Auftrag der USA. beraten hatte, und das Ausscheiden des USA-Botschafters Clarence Gauss, für den ein Nachfolger bislang nicht ernannt worden ist. Der Einfluß der USA. scheint also in Tschungking im Sinken begriffen zu sein — und gleichzeitig steigt der Einfluß Moskaus. Die Ausgestaltung des „Kapitalisten“ Kung und der ganzen Clique um die Bankier-Familie Soong war eine der Hauptforderungen der chinesischen Kommunisten. So beginnt die Saat des Imperialismus, die Roosevelt in Tschungking gestreut hat, auch dort für den Kreml Früchte zu tragen...

men sie im frontnahen Raum außerhalb der Reichweite der deutschen Artillerie, führten Ersatz zu — eine Armee erhielt während dieser Kämpfe allein 8000 Mann — und trieben diese Menschenhaufen wieder in die Schlacht. Die deutschen Grenadiere standen ununterbrochen im Kampf. Sie hatten keine Pause. Sie standen am Schluß dieser zweiwöchigen Schlacht knapp ein Dutzend Kilometer westlich der Reichsgrenze. Neu herangeführte Feindkräfte zerbrachen genau so wie die ersten angreifenden, und wenn bereits Teile von sowjetischen Divisionen festgestellt werden, die aus dem ehemaligen finnischen Kampfraum kommen, so erweist es sich eben, daß die bolschewistischen Divisionsmassen in einer Fleischmühle zermahlen werden. So wie sich die ostpreussischen tief gegliederten, tief gestaffelten Stellungssysteme in der Übersichtlichkeit der Ordnung, Klarheit und stabilen Gliederung bewiesen als ein Erzeugnis der Kraft des ostpreussischen Volkes, so haben die Soldaten der deutschen Ostarmeen, tief in diese von ostpreussischen Händen gefurchte Erde eingeklemmt, bewiesen, daß sie der Massenübermacht der Bolschewisten zu begegnen wissen.

Kritik in Belgrad verboten

Kl. Stockholm, 1. Dezember. Der United-Press-Korrespondent in Belgrad, Packard, ist ausgewiesen und zwangweise in einer sowjetischen Militärmaschine nach Italien abgeschoben worden, weil er in einem Telegramm kritisiert hatte, daß man in Belgrad zwar überall Bilder von Stalin und Tito, nicht aber Bilder von Roosevelt und Churchill sehen könne. Diese Bemerkung hat genügt, um ihn in Belgrad unmöglich zu machen.

Britische Einverlebungswünsche

r. Stockholm, 1. Dezember. Im englischen Unterhaus forderte dieser Tage der konservative Abgeordnete Cundiff die Einverlebung von Tripolis und Bengasi sowie anderer Häfen, die den Erfordernissen als Flotten- und Luftstützpunkte entsprechen. Man solle diese Häfen nicht als Mandat übernehmen, sondern „als festen Besitz für alle Zeiten“. Großbritannien müsse die Garantie haben, daß ihm das Mittelmeer niemals wieder verschlossen werde. Das ist die Antwort eines britischen Imperialisten auf Bonomis mehrfache Eruchen, Italien doch als „Mitkriegführenden“ anzunehmen. Englands Absichten im Mittelmeerraum, wozu auch der nachgewiesene Appetit auf Sizilien und Sardinien kommt, scheinen recht weit zu gehen. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die portugiesische Zeitschrift „Accao“ ihre Leser in zwei ausführlichen Artikeln mit englischen Annexionsabsichten in Abyssinien bekanntmacht.

Lange Gasse 13

47 Roman von Hans Gustl Kernmayr

Als Michael Raindl die Worte „Nie mehr“ aus Maria Theresias Mund hört, weiß er: diese Frau wird es nie zulassen, wird mit allen Mitteln verhindern, daß Karl Berghofer zurückkommt.

„Der Josef ist noch dumm“, erliefert sich Georg. „Wenn ein Vater einmal gestorben ist, kann ein Vater auch nie mehr kommen.“ Er nimmt Klein-Josef an der Hand: „Komm, wir müssen ja zusammenhalten, wir sind ja die Männer.“ Und zu Sophie gewandt: „Wenn du willst, kannst du mitkommen.“ — Vieles gibt es zu fragen, zu erzählen. Eine Zeitlang, vielleicht ein halbes Jahr, sollen Georg und Sophie noch bei Onkel Michael bleiben, bevor sie in das Haus Lange Gasse 13 übersiedeln.

Nach dem Mittagessen kocht Dr. Michael Kaffee in einer kleinen Glaskugel und erzählt von seiner Praxis. Und Maria Theresia erzählt von ihrem Ziel: Das Geschäft im Hause Lange Gasse 13 soll neu entstehen. Und da stellt Michael Raindl die große Frage: „Und Sie, liebe Maria Theresia, Sie wollen nie mehr heiraten?“

„Heiraten?“ fragt Maria Theresia zurück. „Ich heiraten? Michael!“ Sie schrickt nicht zusammen, als sie das Wort ausgesprochen hat. „Heiraten? Nein!“

Michael legt seine Hände fest um Maria Theresias Schultern: „Ich liebe dich.“

Geschlossen sind Maria Theresias Augen. Schön ist's auf der Welt! Michaels Bild steht

Ein Pole über den Verrat an seinem Vaterland

PK. 1. Dezember. Der Pole Stefan Tyleck (Stammrollennummer 23 029, geboren am 10. 12. 1908 in Krakau), der mit anderen Landsleuten an der Westfront in deutsche Gefangenschaft geriet, hat eine wahre Weltreise hinter sich. Tyleck, der in den Jahren 1931 und 1932 im polnischen Heer aktiv gedient hatte, berichtet folgendes:

Als die Sowjets sich ihren Anteil an dem unter den wuchtigen Schlägen der deutschen Wehrmacht zusammenbrechenden polnischen Staat holen wollten, wurde Tyleck an der neuen Front eingesetzt und geriet bald darauf bei Luck in sowjetische Gefangenschaft. Zusammen mit Tausenden von Polen wurde er nach Sibirien verschleppt, wo er zwei Jahre lang bei schmerzlicher Kost schwerste Waldarbeit verrichten mußte. Noch heute schrickt der Gefangene zusammen, wenn er an diese Leidenszeit erinnert wird. Auf Grund einer Übereinkunft des polnischen Generals Sikorski, der inzwischen bekanntlich durch den Intelligence Service liquidiert worden ist, mit der Moskauer Regierung, wurde Tyleck zusammen mit 60 000 anderen Polen aus der sowjetischen Gefangenschaft freigelassen, um nach dem Irak verfrachtet zu werden. Dort wurden die Ankömmlinge einfach in britische Uniformen gesteckt und über Palästina nach Südafrika geschickt. Von dort ging es nach kurzem Aufenthalt nach New York. Anfang 1942 wurde der Pole zusammen mit zahlreichen Landsleuten auf einen Truppentransporter zusammengepfercht, der nach abenteuerlicher Fahrt durch das Jagdgebiet deutscher Unterseeboote in der schottischen Stadt Glasgow Anker warf. Von dort kam der polnische Transport in die Umgebung von London, wo Tyleck überhaupt erst richtig militärisch gemustert wurde und entsprechende Papiere erhielt. Anschließend wurde er zusammen mit 400 ebenfalls als Panzerjäger ausgemusterten Landsleuten nach Schottland zurückgeschickt und in der Gegend von Edinburg in einem Lager untergebracht, wo man nicht viel Umstände mit den Polen machte. Die Engländer ließen ihre Verbündeten in jeder Beziehung fühlen, daß sie sie als durchaus zweiklassige Menschen ansehen, die als Kanonenfutter gerade gut genug sind.

Kurz vor Beginn der Invasion wurde die mehr als 400 Mann starke und nur mangelhaft ausgerüstete Kompanie des Gefangenen nach Salisbury in Südengland verlegt, wo den Polen

Alle Durchbruchversuche bei Aachen abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Aachen setzte der Feind seine starken Angriffe vor allem nordöstlich Gellenkirchen und im Gebiet von Hüfingen fort. Gegen den entschlossenen Widerstand unserer Truppen kam er wiederum nur wenig über seine Ausgangsstellungen hinaus und verlor neuerdings 23 Panzer. In der nun seit dem 17. November tobenden Schlacht haben unsere Verbände den fortgesetzten Großangriffen der 9. und 1. amerikanischen Armee unerschütterlich standgehalten und in wichtigen Gegenstößen alle ihre Durchbruchversuche zerschlagen. Der örtliche Geländegewinn des Gegners, der an der tiefsten Stelle östlich Würselen etwa 15 km beträgt, hat die nordamerikanischen Angriffsgruppen ein Mehrfaches unserer eigenen Verluste und bisher den Ausfall von über 500 Panzerfahrzeugen gekostet. An der lothringischen Grenze östlich Sterck und östlich Busendorf kam es im Vorfeld des Westwalls zu weiteren heftigen Kämpfen. Stärkere Vorstöße bei Saarunion scheiterten vor unseren Stellungen. Im Elsaß stehen unsere Truppen weiter in schwerer Abwehr gegen die feindlichen Verbände, die ihren Einbruchraum beiderseits von Straßburg auszuweiten suchten. Östlich Markkirch ist dem Gegner ein tiefer Einbruch gelungen. Heftige feindliche Angriffe gegen die südlichen Eckpfeiler unserer Gebirgsstellungen an der französisch-schweizerischen Grenze wurden abgeschlagen oder aufgefangen. In Elsaß-Lothringen vernichteten unsere Truppen gestern 32 feindliche Panzerfahrzeuge, viele davon mit der Panzerfaust. Vor unseren Festungen am Kanal und Atlantik lebte das Artilleriefeuer in den letzten Tagen auf.

Das Gebiet von London, Antwerpen und Lüttich lag weiterhin unter unserem Fernbeschuß.

Mitte September plötzlich eröffnet wurde, daß sie nunmehr Fallschirmjäger seien. Am Tage darauf wurden sie in Lastensegler gesetzt und mit dem Auftrag zum Halten einer wichtigen Brücke über den Niederrhein bei Arnheim beauftragt. Da im Gegensatz zu den Einheiten der 1. englischen Luftlanddivision die polnischen Verbände keinen Begleitschutz durch britische Jagdflugzeuge erhielten, kam überhaupt nur die Hälfte der Kompanie Tylecks in Arnheim an, da die deutsche Abwehr zu stark war. Bei Arnheim sahen sich die Polen, zumal sie keinen ausreichenden Munitions- und Verpflegungsnachschub erhielten, von den Engländern vollends im Stich gelassen. Tyleck wurde schließlich von deutschen Säuberungskommandos aufgegriffen. Er erklärte, daß er zufrieden sei, jetzt in deutscher Gefangenschaft von den Strapazen seiner Weltreise ausruhen zu können. Während ihrer Dauer habe er mit eigenen Augen gesehen und genügend Zeit gehabt, darüber nachzudenken, mit welcher verbrecherischer Kurzsichtigkeit polnische Staatsmänner auf englisches Anstiften hin ihre Landsleute im Jahre 1939 in den Krieg stürzten. Er sei immer ein guter Pole gewesen und habe geglaubt, für sein verratenes Vaterland kämpfen zu müssen, das er aber nach seinen schrecklichen Erfahrungen mit den Sowjets in der sibirischen Gefangenschaft nie mehr wiedersehen wolle, solange dort noch ein einziger Angehöriger der mit England verbündeten Roten Armee stehe.

Britische Giftpfeile gegen das Kabinett Arciszewski

Sch. Lissabon, 2. Dezember. (LZ-Drahtber.) In einem Reuterbericht von Freitagmorgen heißt es, es wäre einfach unsinnig, zu leugnen, daß die Aussichten auf die von London und Washington gewünschte sowjetpolnische Einigung durch die Bildung des Kabinetts Arciszewski geringer geworden sind. Gleichzeitig könne man wirklich nicht erwarten, daß die britische Regierung sich noch irgendwie für die polnischen Starrköpfe einsetzen wird, die ebenso unempfindlich wie übel beraten sind.

Die erste Erklärung Arciszewskis hat im Londoner Auswärtigen Amt peinliche Überraschung hervorgerufen. Arciszewski wagte es nämlich, höchst unpassend an die atlantische Erklärung zu erinnern, indem er sagte:

Demonstrationen auch in Montreal

r. Genf, 1. Dezember. Nach Meldungen aus Montreal dauern die Demonstrationen gegen die Erweiterungen der Wehrpflicht im französischen Teil Kanadas an. Am Donnerstag veranstaltete der nationalistische „Bloc Populaire“ Umzüge durch die Straßen von Montreal, wobei Steine gegen Amtsgebäude und Geschäfte geschleudert und die Fenstersteine der liberalen Morgenzeitung „Kanada“ eingeschlagen wurden. Die Polizei nahm Verhaftungen vor.

Die 8. britische Armee in Mittelitalien griff gestern erneut mit stärkeren Kräften unsere Stellungen in der Romagna östlich Faenza an. Der Ansturm wurde jedoch schon in unserem Hauptkampffeld aufgefangen.

In Südungarn haben wir neue Stellungen zwischen der Drau und den Bergen nordwestlich Fünfkirchen bezogen, vor denen starke sowjetische Panzerangriffe scheiterten. Aus dem Raum von Mohac ist der Feind nach Norden und Nordwesten eingedreht und im Vorgehen gegen die Linie Fünfkirchen—Szekszard. Gegenmaßnahmen sind eingeleitet. Im Südwestteil des Matra-Gebirges waren unsere Grenadiere den Gegner zurück und brachten ihm in harten Waldkämpfen erhebliche Verluste bei. Eine auf engem Raum zusammengedrängte bolschewistische Kräftegruppe wurde vernichtet. Nordwestlich Erlau wurde der Feind vor neuen Stellungen abgewiesen. Erneute sowjetische Angriffe im Raum von Miskolc scheiterten. Nordöstlich davon kamen die feindlichen Verbände nach geringem Geländegewinn zum Stehen. Zahlreiche Vorstöße der Bolschewisten am Bodrog und im Grenzgebiet der Ostslowakei blieben ohne Erfolg. Von der übrigen Ostfront werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet.

Mitteldeutschland, der rheinisch-westfälische Raum sowie das frontnahe Gebiet im Westen waren am gestrigen Tage Angriffsziele anglo-amerikanischer Terrorflieger. Duisburg wurde bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. Luftverteidigungskräfte schossen 30 feindliche Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, ab.

Die Kriegsmarine versenkte im Monat November 1944 sieben Handelsschiffe mit 35 500 BRT, acht Zerstörer, ein Unterseeboot, sechs Schnellboote, vier Bewacher und 17 Landungsboote. Acht weitere Dampfer und fünf Schnellboote wurden beschädigt.

Gasse 13 hat Maria Theresia keine Zeit gehabt, ihren ersten Besuch bei Michael Raindl zu wiederholen. Josef will oft zu seinen Geschwistern, zu Sophie und Georg, und so geht er allein in die Lange Gasse 17 und kommt abends, von seinen Geschwistern begleitet, mit sichtlichem Behagen zurück. Gern hält sich Josef auch im Schlachtraum, im Maschinenraum und in der Selchkammer auf. Georg findet keinen Gefallen daran, und Sophie rümpft die Nase.

Oftmals klopfen feste Fäuste am hölzernen Tor, die Elektriker kamen, schlossen das Licht an, die Maschinen liefen wieder, der Treibmotor gab Kraft. Der Gewerkekommissar besichtigte den Schlachtraum, die Werkstätte. Alles glänzte. Viele Stunden lang hatten Maria Theresia und Florian mit Sand und Seife geputzt. Viel Staub war abgewaschen, viel Rost abgeschabt worden.

Michael Raindl hat mit Bargeld helfen wollen. Maria Theresia hat es abgelehnt. „Laß nur, es muß auch so gehen.“

Am Sonntagvormittag steht Maria Theresia, die Kinder an der Hand, im Salon der Wohnung des Arztes. Andächtig hört sie zu, wie er auf dem Flügel spielt. Sie ist Gast bei Michael. Und acht Tage später ist Michael Gast bei Maria Theresia. Es ist alles einfach geworden bei ihr. Der Tisch ist mit weißem, grobkörnigem Leinen gedeckt. Schwer und hart fühlen sich die Steinguteller an. Allen hat es aber gut geschmeckt, Michael, Florian, den Kindern — und Maria Theresia. Es hat Rindsuppe mit Leberknödeln gegeben und Fleisch mit feingeschnittenen Zwiebeln be-

Belgien vor einer Hungersnot

r. Genf, 1. Dezember. Ministerpräsident Pierlot hat eine Rede gehalten, in der er die äußerste Schwierigkeit der belgischen Verpflegungslage erörterte. U. a. erklärte er, daß Belgien nur noch für 14 Tage Vorräte an inländischen Fetten habe und Fleisch aus belgischen Versorgungsgebieten für die Dauer eines Monats. Pierlot erklärte dann unter besonderer Betonung, wie notwendig die Hilfe durch Lebensmittelfuhr sei: „Wenn die allgemeine Öffentlichkeit die Überzeugung gewinnt, daß selbst die Wiedereröffnung eines Hafens von der Größe Antwerpens keine Besserung zu bringen vermag, dann wird die Lage bestimmt sehr schwierig werden.“

Weiter meldet unser Sch.-Vertreter in Lissabon, daß in einem amerikanischen Bericht gesagt werde, im Augenblick sei wohl die „größte Minensuchboot-Operation der Weltgeschichte“ im Hafen von Antwerpen und der Scheldemündung im Gange. Die Deutschen hätten Tausende von Minen gelegt. Fast jeder Meter sei von ihnen verseucht. Mehr als hundert britische und amerikanische Minensuchboote seien an der Arbeit, aber die Arbeit sei noch längst nicht beendet. Eine Öffnung Antwerpens käme also für die Zivilbevölkerung einestells viel zu spät, andererseits wiese man ganz genau, daß Antwerpen, obwohl es einigermaßen benutzt werden kann, allein für den Frontnachschub in Frage kommt. Einem neutralen Bericht wird offen erklärt, daß Westeuropa werde in Kürze die erste akute Hungersnot seit vielen hundert Jahren erleben.

Mein Kabinett ist bereit, ein freundschaftliches Einverständnis mit der Sowjetunion zu über einstimmig mit der Atlantik-Charta beizuführen.

In der Atlantik-Charta aber wird bekanntlich bestimmt, daß keinerlei territoriale Veränderungen vorgenommen werden sollen, die nicht in Übereinstimmung ständen mit dem zum Ausdruck gebrachten Wünschen der von betroffenen Völker. Man sieht in dieser Erklärung Arciszewskis eine Ablehnung von London und Washington gebligten sogenannten Curzon-Linie und damit eine Verstärkung des polnischen Widerstandes.

Außerungen aus Moskau zu dem neuen Kabinett stehen noch aus. Die „Iswestija“ richtete weiterhin schärfste Angriffe gegen die Engländer im allgemeinen; amerikanische Blätter nennen den „Iswestija“-Artikel eine „Totenglocke für jede Londoner Polen-Regierung“.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern an Oberstleutnant Georg Freiherr von Boller, Führer einer Kavallerie-Brigade, als 114. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der tapfere Offizier ist an der Ostfront gefallen.

Die Nachforschungen über das Attentat an Moyné haben bis jetzt zu mindestens 600 Verhaftungen in Palästina geführt, so meldet United Press aus Kairo. Ägypten will in Zukunft verlangen, daß sich alle Juden bei ihrer Ankunft in Ägypten ausweisen, auch wenn sie die ägyptische Staatsbürgerschaft besitzen.

Mit Hilfe der Roosevelt-Regierung ist es den Moskauer-Anhängern gelungen, auch in die US-Marine einzudringen. Die Abteilung zur Bekämpfung kommunistischer Beteiligung in der USA-Marine ist jetzt aufgelöst worden.

Die zu einer Tagung in New York versammelten 150 Vertreter von 200 000 nordamerikanischen Juden sandten ein Telegramm an Roosevelt mit der Aufforderung, die Palästina-Frage entsprechend den arabischen Wünschen zu lösen. Die Gründung eines jüdischen Judenstaates würde für die Völkerverhältnisse einen gefährlichen Unruheherd bedeuten.

Verlag und Druck: Linzener Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G. m. b. H., Linz. Verlagsleiter: Wilhelm Nessel (s. Z. Wehrmacht), L. V. Berndt. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer (verraut), L. V. Adolf Kappel, Linz. städt. Filial-Anzeigen gibt s. Z. Anzeigenvermittlung 3.

deckt, langsam gedünstet, mit saurem Reis übergossen, dazu Reis und Salat. Als Michael speise gab es zur großen Freude der Kinder hauchdünne, mit gekochten Preiselbeeren gefüllte Palatschinken. Und dann gab es bei Michael, Florian und Maria Theresia noch eine Tasse schwarzen Kaffees. Maria Theresia ist trotz des starken Kaffees und des Muttergeschreis der Kinder, die es bei der Mutter ein wenig eingenickt. Maria Theresia müde, eine schwere Woche Arbeit liegt hinter ihr. Eine volle Woche Arbeit, von drei Uhr früh bis zehn Uhr abends. Am kommenden Dienstag soll das Geschäft Lange Gasse eröffnet werden. Im Kalender steht wieder einmal die Zahl dreizehn, die in Maria Theresias Leben schon so oft eine Rolle gespielt hat. Sie hat überlegt, ob sie die Geschäftseröffnung verschieben solle. Nein, sie will es nicht tun. Trotz des Dreizehnten, es geschieht eine Herausforderung, soll das Geschäft eröffnet werden. Dem Schicksal kann man nicht entgehen, auch wenn man der Zahl dreizehn aus dem Wege geht. Mit Bangen um die Sorgen, das gesteht Maria Theresia ihrem Mitarbeiter Florian, steht sie dem Eröffnungstag dem Dienstag entgegen. Werden Kunden kommen? Es ist nun lange geschlossen gewesen, das Fleischer- und Selchgeschäft der Lange Gasse 13.

Doktor Raindl geht mit den lärmenden Kindern spazieren. Er hat viel Arbeit, große seine Praxis. Viele arme Leute sind krank geworden und warten auf ihn.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Auskunft über Angehörige des RAD.

Der Reichsarbeitsführer gibt bekannt: Eheleute oder Eltern von Führern, Arbeitsmännern und Gefolgschaftsmitgliedern des Reichsarbeitsdienstes im Wehrmachtsdienst, die von ihren Angehörigen schon längere Zeit keine Nachrichten erhalten haben und daher über den Verbleib in Sorge sind, wenden sich schriftlich oder mündlich an den für die letzte Einheit ihrer Angehörigen zuständigen Führer des Arbeitsdienstes unter Angabe der letzten Anschrift (Feldpostnummer) und Dienststelle, falls die Anschrift des Arbeitsführers nicht bekannt ist, wenden sich die Angehörigen an die Reichsarbeitsdienstleitung, Berliner Unter den Eichen 1-7.

Verdunklung von 16.30 bis 7 Uhr.

Meldepflicht der Kulturschaffenden.

Nach der 4. Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverwaltung vom 29. 8. 1944 waren alle den Einkammern der Reichskulturkammer angehörenden Männer und Frauen sowie alle sonstigen Personen, die durch die Einschränkung des deutschen Kulturlebens von ihrer bisherigen Tätigkeit freigestellt werden, verpflichtet, bis zum 15. 9. 1944 bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zu melden, wenn sie keinen festen Wohnort, so mußte Meldung bei dem für ihren letzten Aufenthaltsort zuständigen Arbeitsamt vollzogen werden. Von der Meldung sind nur die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen befreit. Soweit hiernach meldepflichtige Personen wegen vorübergehender Abwesenheit von ihrem Wohnort, Krankheit oder sonstiger zwingender Gründe der Meldepflicht noch nicht genügt haben, die Meldung bis spätestens zum 15. 12. 1944 vollziehen. Eine weitere Nachfrist wird nicht zugewilligt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Meldepflicht für die genannten Personen ohne Rücksicht auf das Alter und auch ohne Rücksicht darauf besteht, ob diese Personen z. Zt. noch ausschließlich oder teilweise auf kulturellem Gebiet tätig sind. Auch ausländische Kulturschaffende liegen der Meldepflicht.

Die diesjährige Weihnachts- und Abschlußgratifikation

Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch in diesem Jahr der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz eine Anordnung erlassen, die die Höhe der 1944 zulässigen Weihnachts- und Abschlußgratifikation in der privaten Wirtschaft begrenzt. Nach dieser Anordnung darf ein Lohnempfänger nicht mehr als eine Wochenlohnsumme, an Gehaltsempfänger nicht mehr als ein Viertel der letzten Monatsgehaltssumme ausgeschüttet werden.

Willst du warme Kleidung tragen, Hilf die Mottenbrut zu tragen.

Die Grenzen dürfen nur dann überschritten werden, wenn höhere Aufwendungen sich aus der Aufrechterhaltung von Rechtsansprüchen ergeben oder wenn schon im Vorjahre zulässige höhere Weihnachtsgratifikationen bewilligt worden sind. Die näheren Vorschriften über die Zulässigkeit der Weihnachts- und Abschlußgratifikation im einzelnen ergeben sich aus der Anordnung und aus dem dazu ergangenen Durchführungserlaß, die beide im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht wurden.

IZ.-Sport vom Tage / Wehrrückführung und Leibesübungen

Litzmannstädter Sportsonntag

Wer wird Sieger im Hallenturnier? Der erste Wehrrückführungssportsonntag steht im Zeichen der Endspiele der Hallenhandballturniere um den Preis der Sportkreisleitungen. Drei Mannschaften stehen sich auf dem Spielfeld gegenüber. Die Männermannschaft der SG. mit zwei Siegen klar an der Spitze steht praktisch den Preis schon in der Tasche hat. Es wird es bei den Männermannschaften heiß hergehen und mit großer Erbitterung um die Trophäe gekämpft werden. Die SGOP steht nur ihres Torverhältnisses wegen an der Spitze der Tabelle, dicht gefolgt von den beiden Mannschaften der Union. Zwischen diesen drei Mannschaften wird sich auch der Endkampf abspielen. Wenn die Reichsbahn-SG. das Tabellenende ziert, wird sie doch dank ihrer energiegelassen Spielweise ein gewichtiges Wort bei dem Endspiel mitzusprechen haben, denn es kann ganz leicht vorkommen, daß eine oder andere der führenden Sportgemeinschaften über diesen Gegner strauchelt und wichtige Punkte abgeben muß. Der Ausgang des Turniers ist also noch vollkommen offen und dürfte erst mit dem letzten Spiel entschieden werden.

Die Diamanten des toten Bischofs

Das ist eine Leiche eine Leiche, eine Kuriosität ein Kunstwerk? Über diese interessante Angelegenheit hatte eine alliierte Verwaltungsstelle in Rom ein Urteil zu fällen. Der USA-Soldat Fred Norton hatte auf einem zerschossenen Boot an den Ufern des Trasmisinesischen Sees den Eingang zu einem unterirdischen Gang entdeckt und diesen freigelegt. Er gelangte dabei in eine Grabkammer und erbrach dort einen Sarg, der eine Bischofsleiche, verhältnismäßig gut erhalten und in vollem Ornat, enthielt. Als Beigabe fand sich ein kostbarer Schmuck und ein wertvoller Bischofsstab, ferner ein Eisenkästchen mit zwei weiteren Ringen und zahlreichen Goldmünzen. Fred Norton nahm seine Chance, rief aus Rom einen amerikanischen Kunstkäufer herbei und schloß den Bischof und Whisky sitzend das Geschäft ab. Als der Käufer anderntags Handwerker ins Hotel rief, um seinen Kauf sachgemäß verpacken zu lassen, erfuhr durch einen seiner Mitarbeiter ein hoher italienischer Adelige von dem Fund, erkannte in dem Bischof einen seiner Ahnen und intervenierte bei der vorkrieglichen Unternehmung. Er forderte die wertvollen Aha zurück und zwar ohne die Entschädigung, die er tippte dabei auf Leibeserwerb.

Arbeitsmänner werden Hilfsausbilder

Der Abschluß eines Lehrganges

In diesen Tagen schloß der neunte Hilfsausbilderlehrgang eines Arbeitsganges des Reichsarbeitsdienstes. An der Abschlußbesichtigung nahmen Reichsarbeitsdienst-Inspektor I, sowie Gäste aus Partei, Wehrmacht und Polizei teil. Es war ungemein interessant, das Können und die Leistungen der angehenden Hilfsausbilder im Reichsarbeitsdienst von heute und damit der Unterführer und Führer in den Wehrmachtteilen von morgen im zügigen Ablauf zu verfolgen. Die jungen Leute waren mit Lust und Liebe bei der Sache — das war aus jeder Übung zu erkennen, die sie vorführten.

Sollen die fertigen Hilfsausbilder doch die zur Wehrmacht eingezogenen Unterführer des Reichsarbeitsdienstes ersetzen. Der Abschluß des Lehrganges bewies, daß die Auswählenden einen guten Blick hatten, denn mit gutem Griff hatten sie die Tauglichsten zum Lehrgang herangezogen. Schon jetzt steht fest, daß ein beträchtlicher Teil der Lehrgangsteilnehmer entschlossen ist, sich berufsmäßig der Arbeit im Reichsarbeitsdienst zu widmen.

Mit Gewehr, Maschinengewehr, Handgranaten und Panzerfaust im Zielgarten

In dem gleichfalls dort vorhandenen Schießgarten wurden auf der vorbildlich angelegten, alle Möglichkeiten berücksichtigenden Hindernisbahn Truppkämpfe ausgetragen, die den Beweis nicht allein der körperlichen Gewandtheit, sondern auch des Mutes der Teilnehmer erbrachten.

Wieder auf den Hof der Unterkunft zurückgekehrt

hatten die Gäste des Reichsarbeitsdienstes Gelegenheit, die sorgfältig durchdachte Leibeserziehung an Hand der vorgeführten Übungen kennenzulernen. Ohne kompliziertes Gerät wird ein Höchstmaß an Durchbildung des Körpers des Arbeitsmannes erreicht. Mit einem Medizinball, einem Schmelzbaumstamm, einer Kugel, einer Keule, einem Tau und einem hängenden Seil lassen sich die mannigfaltigsten Übungen ausführen, die aus dem ungewandtesten Arbeitsdienst-Rekruten einen gelenkigen, kräftigen Arbeitsmann machen.

Ein Lebensbild von Walter Flex

Der Vortrag hat heute, da sich Theater und Konzertsäle schlossen, mehr denn je an Bedeutung gewonnen. Er ist mehr als eine Einführung in Gebiete, mit denen man sich aus Zeitmangel nicht beschäftigen kann. Er läßt für einige Stunden den Alltag vergessen und gibt Entspannung. In einem hiesigen Lazarett sprach vor verwundeten Soldaten Frau Herta Burmeister aus Riga über Walter Flex. Sie entwarf ein Lebensbild des Dichters, der durch eine tödliche Kugel mitten aus seinem Schaffen herausgerissen wurde. Es ist nicht einfach, aus der Fülle der Dichtungen Walter Flex' das für ihn Charakteristischste herauszugreifen. Frau Burmeister hat dieses Problem mit glücklicher Hand und feinem Einfühlungsvermögen gelöst. Ihr Vortrag zeichnete sich vor allem durch Schlichtheit aus. Fern jeder Effekthascherei, gab sie treffend den Geist des Dichters wieder. Die eingeflochtenen Beispiele an Balladen, Gedichten und Prosastücken waren gut gewählt und vorzüglich wiedergegeben.

Das bewies auch das zuletzt in der Halle vorgeführte Bodenturnen

das einen Salto und eine Hechtrolle über sechs Mann zeigte —

Wirtschaft der L. Z. Lohnsteuertabelle bis 40000 RM Einkommen

Der Vereinfachung unseres Steuerwesens entsprechend wird ein Arbeitnehmer, der außer Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit keine anderen Einkünfte bezieht, vom Kalenderjahr 1945 an nicht schon bei einem Einkommen von mehr als 8000 RM, wie bisher, sondern erst bei einem Einkommen von mehr als 40000 RM jährlich zur Einkommensteuer veranlagt. Die Steuerbeiträge der Lohnsteuertabelle sind deshalb bis zu dem Arbeitslohn, der einem Einkommen von 40000 RM entspricht, an die Steuerbeiträge der Einkommensteuertabelle angegliedert worden. Der Reichsfinanzminister hat im Reichsteuerblatt Nr. 57 vom 18. November die so erweiterte Lohnsteuertabelle als Tagestabelle bekanntgegeben. Man kann daraus die Steuersätze, die immer gleich den Kriegszuschlag einschließen, auch für längere Lohnzahlungszeiträume errechnen, wobei die volle Arbeitswoche zu sechs, der volle Arbeitsmonat zu 26 Arbeitstagen zu rechnen ist. Bei einem Lohnzahlungszeitraum von mehr als fünf, aber nicht mehr als 23 Arbeitstagen sind die Sätze der Tagestabelle an den nächsten durch fünf teilbaren Lohnzahlungszeitraum abzurunden, während die Abrundung bei einem Lohnzahlungszeitraum von 24 Arbeitstagen oder länger bis zu Lohnstufe 278 (30,40 bis 30,60 RM Tageslohn) auf den nächsten durch zehn teilbaren Reichspfennigbetrag, ab Lohnstufe 279 bis Lohnstufe Nr. 368 (30,60 bis 30,80 bzw. 37,50 bis 38 RM Tageslohn) auf den nächsten durch fünfzig teilbaren Reichspfennigbetrag und darüber hinaus auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag erfolgen muß. Insgesamt sieht die Tagestabelle 512 Lohnstufen vor. Sie ist erstmalig anzuwenden bei laufendem Arbeitslohn für den Lohnsteuerzeitraum, der nach dem 31. Dezember 1944 endet, bei sonstigen Beträgen für die Bezüge, die dem Arbeitnehmer nach dem 31. Dezember 1944 zufließen. Der Reichsfinanzminister hat neue amtliche Lohnsteuertabellen auch für monatliche und vierteljährliche Lohnzahlungen aufgestellt und dabei die Abrundungen berücksichtigt. Die Arbeitgeber können diese Tabellen vom Reichsfinanzzeugamt Berlin C2 beziehen. In allen Fällen können die bisherigen Lohnsteuertabellen weiterverwendet werden, wenn der Arbeitslohn den in Lohnstufe 361

Die Invalidenkarte

Der Reichsarbeitsminister hat schon vor längerer Zeit angeordnet, daß die Entziehung der wegen einer Invalidität gewährten Rente während des Krieges ausgeschlossen ist, wenn und solange der Berechtigte noch beschäftigt wird. In der Praxis war nun die Streitfrage entstanden, was in diesem Sinne als Beschäftigung bzw. Tätigkeit zu bewerten ist. Einer der Versicherungsträger wollte beispielsweise die Invalidenrente entziehen, weil der Rentner nur eine geringfügige Tätigkeit unter dem gesetzlichen Lohndrittel ausgeübt habe. Das Reichsversicherungsamt hat diesen Fall zu einer grundsätzlichen Klarstellung benutzt. Danach soll dem Rentner aus Arbeitseinsatzgründen die Sicherheit gegeben werden, die Rente nicht zu verlieren. Es ist dabei nicht nur die versicherungspflichtige, sondern auch die versicherungsfreie Beschäftigung als entsprechende Betätigung anzuerkennen, so daß auch bei geringerer Tätigkeit die Rente nicht entzogen werden darf.

Die Gäste hatten dann noch Gelegenheit, einer politischen Unterrichtsstunde beizuwohnen.

Die angespannte Aufmerksamkeit und das lebhaft Mitgehen der Lehrgangsteilnehmer bewies, daß sie sich die Antwort auf die Themenfrage der Unterrichtsstunde „Worauf gründet sich unser Glaube an ein siegreiches Ende dieses Krieges?“ wohl erarbeitet haben.

Der Obergeneralarbeitsführer richtete nach Schluß des Unterrichts das Wort an die Versammelten. Er stellte fest, daß das, was er im Lauf der Stunden gesehen habe, ihn glauben lasse, daß die Lehrlingsteilnehmer mit allem Ernst bei ihrer Arbeit waren. Ihren Glauben an den Erfolg unseres Kampfes sollen sie in die Gemeinschaft tragen. Erfolg hat derjenige, der sich ganz an eine Sache, die er für gut erkannt hat, verschwendet. Jeder soll ein Idealist sein, ein Kämpfer mit der Waffe, ein Menech, der sich willig einsetzt, wenn es um die Zukunft des Volkes geht.

Der Generalarbeitsführer forderte die Lehrgangsteilnehmer auf, sich stets so zu verhalten, daß der Führer sich auf sie verlassen darf. Was sie hier gelernt haben, sollen sie mit allem Fleiß weitertragen in die einzelnen Abteilungen des Arbeitsganges. Dort sollen sie weiterarbeiten in dem Geist, in dem sie hier im Lehrgang tätig waren. Der Generalarbeitsführer dankte zum Schluß den Ausgebildeten und den Ausbildern für das Geleistete.

Hierauf wurden die Ergebnisse des Truppkampfs bekanntgegeben. Die Sieger erhielten Bücherpreise.

Ein schneidiger Vorbeimarsch der Hilfsausbilder beendete die Abschlußbesichtigung. A. K.

Ein Vortrag über Hans Pfitzner. Am morgigen Sonntag, um 19.30 Uhr, findet in der Volkshochschule ein Vortrag von Dr. Helmut Flechner über Hans Pfitzner statt. Der Vortragende wird das Werk des Komponisten, Musikschaffers und Kulturpolitikers darstellen. Eine Reihe von Schallplatten aus dem Opernschaffen und den sinfonischen Werken werden eine Vorstellung der Musik Pfitzners vermitteln.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Die Oper. 18.00—18.30 Usterliches Wort deutscher Meister: Scheinenscheide. Deutschlandsende: 17.15—18.00 Brandenburgisches Konzert Nr. 4 von Bach, Sinfonie Es-dur von Josef Haydn. 21.00—22.00 Abendkonzert des Leipziger Gewandhausorchesters unter Leitung von Hermann Abendroth. Sinfonie A-dur von Mozart, Cellokonzert von d'Albert.

Hier spricht die NSDAP.

Volkssturmdienst, Sonntag, 3. 12., 8.00, treten die Kompanien des Volkssturmbataillons Ost wie folgt zum Schießdienst an: 1., 4. und 5. Komp. auf den Schießständen der Reichsbahnbetriebsportgemeinschaft Wilhelm-Gustloff-Straße, Ecke Meisterhausstraße, die 2. und 3. Komp. auf den Schießständen der Zellgarn-AG, Ostlandstraße.

ausgewiesenen Endbetrag von 27,20 RM täglich, 163,20 RM wöchentlich, 707,02 RM monatlich und 2121,60 RM vierteljährlich nicht übersteigt.

Der Präsident des Reichsverwaltungsgerichts (Reichskriegsschiedenamt) hat in einem Schreiben festgestellt, daß nach der Kriegssachschadenverordnung die Geldentschädigung schon ausgezahlt werden kann, wenn der Geschädigte glaubhaft darlegt, daß er die Mittel zur Wiederbeschaffung gleicher oder anderer in seinem Handelsbetrieb gängiger Waren verwenden will und daß er entsprechende Beschaffungsmöglichkeiten hat.

Die Summe der fundierten Schuld des Reiches belief sich nach der statistischen Übersicht des Reichsfinanzministeriums am 30. 9. 1944 auf 130,88 Mrd. RM gegen 126,59 Mrd. RM am 30. 6. Die schwebende Schuld erhöhte sich auf 190,99 Mrd. RM gegen 170,31 Mrd. RM am 30. 6. 1944. Die Summe der ausstehenden Steuergutscheine ermäßigte sich von 1,61 auf 0,99 Mrd. RM.

Ein Kapitel Leidenflederei aus Bonomi-Italien

Sei keine Leiche, sondern ein Kunstwerk. Sie sei kunstvoll einbalsamiert und kunstvoll ausgestattet, also sogar ein doppeltes Kunstwerk. Die USA-Gerechtigkeit verschloß sich diesem Einwand keineswegs, sprach dem Hinterbliebenen, den immerhin ein paar Jahrhunderte von der Leiche seines Ahn trennten, die Leiche wieder ab und dem Juden zu.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Auszüge aus den Aufsätzen und Werken des Berliner Staatsrechtslehrers Carl Schmitt sind jetzt in einer in Agram vor kurzem herausgegebenen kulturpolitischen Buchreihe in kroatischer Übersetzung erschienen. Der Titel dieser Reihe „Der Begriff des Politischen“ ist der gleichnamigen Abhandlung Schmitts entnommen. Weitere Auszüge sind übersetzt aus „Die geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus“, „Staat, Bewegung und Volk“ und „Positionen und Begriffe im Kampf um Weimar-Genf-Versailles“. Diese Auswahl bietet einen aufschlußreichen Überblick über das Werk dieses großen deutschen Staatsrechtslehrers unserer Tage.

Dichtung
Eine Auswahl von Kurt Arnold Findelsens bekannten satirischen Gedichten, die bis jetzt im „Kladderadatsch“ erschienen, kommt demnächst unter dem Titel „Wendelin Dudesack, bittere Verse zur Überwindung des Leides“ heraus.

Der Junge Dichter Max Wegner ist einem türkischen Leiden erlegen. Mit ihm verliert das deutsche Schrifttum einen kämpferischen Dichter, der schon früh in der Hitler-Jugend die treibenden Kräfte fand, die seinem Schaffen den Weg wiesen. Max Wegner wurde im Februar 1915 in Holzwinkel geboren. Er liebte zunächst im Schwarzwald. Aber seine Sehnsucht galt immer den Wäldern, Kerkern, Flüssen und Städten der westfälischen Heimat.

Theater
Dr. Thur Himmelfoggen, der Generalintendant des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, ist bei einer Dienstreise tödlich verunglückt. Er stand als Hauptmann bei der Wehrmacht. Der 1891 in Eisenach geborene Künstler, dessen Weg von Freiburg i. Br. über Dortmund, Lübeck und Braunschweig nach Karlsruhe führte, hat elf Jahre erfolgreich im Badischen Staatstheater gewirkt. Nach der Schließung der Theater rückte er, wie schon zu Beginn dieses Krieges, zur Wehrmacht ein.

Aus unserem Wartheland

Reichslehrweberei auch für unsere textilen Jungarbeiter

Leistungssteigerungen bis zu 60 v. H.

In der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront im Reichsgau Wartheland haben die Maßnahmen zur Leistungssteigerung zu Ergebnissen geführt, die besonders angesichts der volkstumsmäßigen Verhältnisse im Osten Beachtung verdienen.



(Foto: Privat)

In den wenigen Jahren des deutschen Aufbaus im Warthegau haben aufgeschlossene Betriebsführer der Textilindustrie bereits eine Anzahl Jungarbeiter zur erhöhten Ausbildung in der Reichslehrweberei Langenbielau abgestellt.

Aufbauend auf eine hundertjährige Tradition der schlesischen Textilgeschichte, wurde am 30. Oktober 1937 die Reichslehrweberei zu Langenbielau vom Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, ihrer Bestimmung übergeben.

Die Reichslehrweberei ist internatnäßig eingerichtet und bietet als neuzeitlich geleitete Weberei mit ihren über hundert mechanischen Webstühlen der verschiedensten Bauarten ein großes praktisches und theoretisches Betätigungsfeld.

Ausbildung werden in Langenbielau deutsche Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen unter bewußter Ausschaltung einseitigen Spezialistentums zu aufgeschlossenen leistungsfähigen und berufsstolzen Facharbeitern erzogen.

Aufgenommen wird jeder deutsche Jungarbeiter, sofern er Eignung sowie Lust und Liebe zum Beruf mitbringt. Die Lehrgangsdauer ist im allgemeinen sechs Monate.

Die Geschichte trägt durchaus männliche Züge. Nur tapfere Völker haben ein sicheres Daseln, eine Zukunft, eine Entwicklung; schwache Völker gehen zugrunde, und das von Rechts wegen.

Konin

Eine äußerst gut besuchte Frauenversammlung, auf der Gauredner Pq. Vierhundert zu den deutschen Frauen der Kreisstadt sprach, fand im Koniner Hof statt.

Das Gemüse einwintern / Lüftung nicht vernachlässigen!

Größere Mengen Gemüse werden zweckmäßig nicht im Keller, sondern in Mieten einwintert. Dafür kommen Möhren, Rote Beete, Winterkohlrabi, Rettich und Sellerie in Frage.

Die Miete für Wurzelgemüse wird ganz flach, höchstens einen Spatenstich tief, angelegt. Ist der Boden feucht, so braucht überhaupt keine Vertiefung ausgehoben zu werden.

Die Miete für Wurzelgemüse wird ganz flach, höchstens einen Spatenstich tief, angelegt. Ist der Boden feucht, so braucht überhaupt keine Vertiefung ausgehoben zu werden.

Auch Kohl kann in Mieten überwintert werden. Man setzt dabei die Kohlköpfe mit dem Strunk nach oben in die flach ausgehobene Miete und bedeckt sie mit Langstroh und Erde oder auch nur mit Laub.

Bei einem größeren Anfall von Wintergemüse ist es zweckmäßig, wenigstens einen Teil davon in einem frostfreien luftigen Keller unterzubringen. Die Wurzelgemüse werden dabei in Sand aufgeschichtet.

Einatzbereite Feuerwehr im Landkreis Litzmannstadt

Nachdem in den letzten zwei Jahren im Landkreis Litzmannstadt die Zahl der Freiwilligen Feuerwehren von 74 auf 112 Wehren erhöht wurde, ist die Möglichkeit, bei ausbrechenden Bränden sofort einzugreifen, in erheblichem Maß gefördert worden.

Ein massives, sehr geräumiges Gebäude wurde im Lauf dieses Jahres von der Feuerwehr in Kalonka, Amtsbezirk Neusulzfeld, in Gemeinschaftsarbeit ausgeführt.

Gauhauptstadt

Einbrecher quittiert Einschreibebrief für den Bestohlenen. Der Pole Waclaw Karpinski liebte geregelte Arbeit nicht. Deshalb verließ er eines Tages seinen Arbeitsplatz im Altreich ohne Urlaub und trieb sich monatelang in Posen umher.

PARTEINACHRICHTEN

- Die Verlobung geben bekannt: Olli Hage, Horst Konapina, Litzmannstadt - Gumbinnen.
Ihre Verlobung geben bekannt: Liebke Hübner und Gert Heinz Klink, z. Z. Wehrmacht, Litzmannstadt, den 30. November 1944.

Nach Gottes Ratschluss verchied

am 29. 11. 1944 nach langem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Schneidermeister Reinhold Thiel im Alter von 80 Jahren, die Beerdigung findet in Rogasen bei Posen statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, Nr. 476/44, Sprechstunden der Fürsorgestellen des Städt. Gesundheitsamtes im Monat Dezember 1944, Mütterberatungsstellen: Adolf-Hitler-Str. 113 Dienstag u. Freitag von 14-15 Uhr, Zietenstr. 14 Montag von 15-16 Uhr, Hohensteiner Str. 130 Montag von 9-10 Uhr, Gaußstr. 3 Donnerstag von 14-15 Uhr, Schlageterstr. 104 Dienstag von 14-15 Uhr, Kurlandstr. 36 2. Mittwoch im Monat u. zwar am 13. 12. 1944 von 14-15 Uhr, Mühlendamm 3 1. u. 3. Donnerstag im Monat u. zwar am 7. u. 20. 12. 1944 von 14-15 Uhr, Ostlandstr. 237 1. u. 3. Montag im Monat u. zwar am 4. u. 18. 12. 1944, 14 Uhr, Von-Plettenberg-Str. 7 1. u. 3. Dienstag im Monat u. zwar am 5. u. 19. 12. 1944 von 14-15 Uhr, Breslauer Str. 200 2. Donnerstag im Monat u. zwar am 14. 12. 1944 von 14-15 Uhr, Adolf-Hitler-Str. 287, Eingangsstr. 2, Montag im Monat u. zwar am 11. 12. 1944 von 4-15 Uhr, Porphyrgasse 2, Montag im Monat u. zwar am 11. 12. 1944 von 14-15 Uhr, Straßburger Linie + 3 Montag im Monat u. zwar am 18. 12. 1944 von 14-15 Uhr, Getreideweg, Stockhof + fällt aus, Elfenbeinweg + 1. Dienstag im Monat u. zwar am 5. 12. 1944 von 14-15 Uhr, Alexanderhöfstr. 334 + 1. Freitag im Monat u. zwar am 1. 12. 1944 von 14-15 Uhr, Tuberkulosefürsorgestellen, Dietrich-Eckart-Str. 7/9; Bezirk Nord: Donnerstag von 7-9 Uhr; Bezirk Ost: Mittwoch von 7-9 Uhr; Bezirk West: Dienstag von 7-9 Uhr; Bezirk Süd: Montag von 7-9 Uhr. In der Zeit vom 24. 12. bis 31. 12. fallen die Sprechstunden aus. Schulgesundheitsstelle, Adolf-Hitler-Str. 113, Ruf 185-81; Beratungsstelle für werdende Mütter, Adolf-Hitler-Str. 113, Ruf 185-81; Mittwoch von 15-16 Uhr, Beratungsstelle für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Adolf-Hitler-Str. 113, im Hof rechts, Ruf 118-47; für Männer: Montag und Donnerstag von 15-16 Uhr; für Frauen: Dienstag und Freitag von 15-16 Uhr. In der Zeit vom 24. 12. 1944 bis 31. 12. 1944 finden keine Sprechstunden in den Fürsorgestellen statt. Die mit verschiedenen Mütterberatungsstellen werden von der NSV durchgeführt.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen
1. Advent (+ bedeutet Hf. Adm.)
St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 8 Gd. v. Ungern-Sternberg; 9 Gd. 10 Gd. (+) P. Wudzi; 15 Taulen; 17 Gd. Kriegspfl. Vogt, Zubardz (Bauhofstraße 3); 9 Gd.; 10.30 Gd. (+) P. Welk. Zdrowie (Panzerjägerstr. 30); 9 Gd.; 10.30 Lesegd. Baluty (Sulzfelder Str. 109); 14 Gd. Stockhof; 10.30 Gd. P. Schieder; 15 Gd. St. Johannes (König-Heinrich-Str. 60); 10 Gd. (+) P. Taube; 12 Gd.; 15 Taulen; 18 Gd. P. Taube. Karlishof; 9.30 Gd.; 10.30 Gd. P. Eitinger, St. Matthäi; 10 Gd. (+) P. Breyvogel; 14.30 Gd.; 15.30 Taulen; 18 Gd. P. A. Löffler, Amrumstr. 29; 10.30 Gd. P. A. Löffler; 11.30 Kd. Ellenheh. Kap. (Nordstr. 42); 10 Gd. P. B. Löffler, St. Michaels, Rüd.; 10 Gd. (+) P. Schmidt, 11.30 Kd.; 16.30 Gd. Karlishof (Rubinweg 35); 11 Gd. P. Pätz; 14.30 Gd.; (Brillantweg 14); 9 Gd. P. Witz; 10 Gd. Erzhausen; 10 Gd. (+) P. Pinger; 11.30 Kd. Ev. Brüdergemeine (Ludendorffstr. 56); 10 Gd.; 15 Gd. Pabianitz; 9 Gd.; 15 Gd. P. Kraeter. Chr. Gemeinshaft (Friedr.-Goßler-Str. 9); 8.45 Gebstd.; 17 Evng. Bundschubstr. 12 15 Evng. Kurlandstr. 43; 8.45 Gebstd.; 18 Evng. Donaustr. 43; 9 Gebstd.; 10 Gd. Norderneystr. 14; 15 Evng. Radekast, Grüne Zeile 65; 15.30 Evng. Bergmannstr. 14 15 Evng. Pabianitz; 10 Gd. (+) K. R. Kraeter, Soflowka; 10 Gd. (+) P. Müller, Kalisch; 9.30 Beichte; 10 Gd. (+) P. Maczewski, Spatenfeld; 15 Gd. P. Maczewski, Turek; 10.30 Gd. (+); 12.30 Taulen; 13.30 Kd.; 16 Adventstunde, Ev.-Luth. Freikirche, St. Pauli-Gem. (Danziger Str. 85); 9.30 Busv. Gebstd.; 10 Gd. (+) P. Malchner-Malczewski, St.-Petr.-Gem. (Krefelder Str. 60); 14 Adlfeier P. Müller, Eilsanow; 8.30 Gd.; 10 Kd. Duttan; 14 Gd. Kocwica; 16 Gd.; 17.30 Kd. P. Schlender, Ev.-reform. Kirche (Richard-Prater-Str. 38, Ecke Ludendorffstr.); 10 Predigtgld.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

In folgenden Orten ist die Hühnerpest erloschen: Amtsbezirk Wirkheim: Breitbruschtz und Wirkheim; Amtsbezirk Görnau: Clossy-Dorf und Skotniki; Amtsbezirk Lanellensitt: Huta-Wiskicka. Die Spermaabnahmen werden am 29. 11. 1944.

Bekanntmachung über die Vornahme einer allgemeinen Viehzählung am 4. Dezember 1944.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 4. Dezember 1944 im gesamten Reichsgebiet eine allgemeine Viehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Bienestöcke und Kaninchen. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen

damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken.

Vollständige Angaben (auch über die gebliebenen Tiere) machen, haben nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. In jeder Viehhaltung eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Zu diesem Zweck hat sich der Viehhalter oder sein Stellvertreter genau über den Viehbestand, insbesondere auch über die Zahl der Hühner, zu unterrichten.

Arztlicher Sonntagsdienst in Pabianitz

von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr. Sonntag, den 3. Dezember 1944, für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid, Richard-Wagner-Str. 51, Fernruf 147; für Polen: Dr. Milena Plotowska, Prinz-Eugen-Str. 6, Fernruf 267. Sonntag, den 10. Dezember 1944: für Deutsche: Dr. Georg Schalkowitsch (Russe) Schloßstr. 87, 1. Etage, Fernruf 130; für Polen: Dr. Jan Jaroszewski, Schloßstr. 37, 1. Etage, Fernruf 430. Sonntag, den 17. Dezember 1944: für Deutsche: Dr. Heinz Karl Schulteis, Johannstr. 40; für Polen: Dr. Zygmunt Bartkowiak, Schloßstr. 22, Fernruf 415. Sonntag, den 24. Dezember 1944: für Deutsche: Dr. W. Sdanowitsch (Russe), Schloßstr. 28, Fernruf 500; für Polen: Dr. Franciszek Blaneh, Bahnhofstr. 26, Fernruf 428. Von Montag, den 25. Dezember 1944, 6 Uhr bis Dienstag, den 26. Dezember 1944, 6 Uhr: für Deutsche: Dr. Josef Seidner, Hindenburgstr. 29, Fernruf 73; für Polen: Dr. Michał Jaroszewski, Prinz-Eugen-Str. 2, Fernruf 414. Von Dienstag, den 26. Dezember 1944, 6 Uhr bis Mittwoch, den 27. Dezember 1944, 6 Uhr: für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid, Richard-Wagner-Str. 51, Fernruf 437; für Polen: Dr. Alfred Klonecki, Markstr. 1, Fernruf 458. Sonntag, den 31. Dezember 1944: für Deutsche: Dr. Georg Schalkowitsch (Russe) Schloßstr. 37, 1. Etage, Fernruf 130; für Polen: Dr. Milena Plotowska, Prinz-Eugen-Str. 6, Fernruf 267. Da die Ärzte mit Arbeit überlastet sind, wird ersucht, nur in tatsächlich dringenden Krankheitsfällen die diensttuenden Ärzte zu beanspruchen.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG

Unterbrechung der Stromzufuhr. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 3. Dezember 1944, die Stromabnehmer der Stadt Wirkheim von 8 bis 13 Uhr und in Litzmannstadt die Stromabnehmer folgender Straßen: bzw. Grundstücke vom Stromnetz abgeschaltet: Danziger Str. 137, Buschlinde 230, 232, 245, Marbrücker Str. 1, 4, von 7 bis 14 Uhr, Friedrich-Goßler-Str. 38, 40, 50, 60, 62 und Fottwellstr. von der Friedrich-Goßler-Str. bis Spornthalie von 8.30 bis 12 Uhr.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt Aktiengesellschaft, Betrieb Netz

Kleines Zimmerchen an ältere Frau gegen kleine Hilfeleistung abzugeben. Pabianitz, Beethovenstraße 162. Allenfallsende Dame sucht ab sofort ein möbl. Zimmer. Ruf 157-72. Mitter Herr sucht möbliertes Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit 3530 LZ.

Stemme und des Ortsgruppenleiters eingeweiht worden.

In der Weiberde hob der Kreisführer besonders das Verdienst des örtlichen Feuerwehrführers Otto Schulz, der gleichzeitig Ortsvorsteher und Ortsbauernführer ist, hervor. Der trotz der Unkunst der Verhältnisse und trotz mancher Widerstände mit Energie und Fleiß die Fertigstellung des Gebäudes zwang, wofür ihm Dank und Anerkennung der Gemeinde gebührt.

Der Bezirksführer lobte die zweckmäßige Bauausführung, die eine weitere Ausgestaltung der Wehr ermöglicht, sagte Unterstützung bei der Gerätebeschaffung zu und hielt den anwesenden deutschen Wehrführern die Wichtigkeit der Aufgaben vor Augen.

Mein über alles geliebter Mann

über alles geliebter Mann, mein über alles geliebter Sohn und Schwiegersohn, der Oberleutnant Erwin Erich Arndt, Inh. des KVK 2. Kl. mit Schwertern und des Verw.-Abz. in Schwarz, ist im Alter von 33 Jahren am 7. 11. 1944 seiner im Osten erlittenen Verwundung erlegen. Die Trauerfeier findet Sonntag, den 3. 12. 1944, um 14 Uhr, auf dem Friedhof in Zabieniec an der Uhrmacherstraße statt.

Auf dem Felde der Ehre

in unsagbarem Schmerz: Die Gattin Gertrud Arndt, geb. Jäger, und Angehörige, Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 215

Am 21. 10. starb im Westen

mein über alles geliebter Mann, mein über alles geliebter Sohn und Bruder, der Oberleutnant Erwin Grutke, Inh. des EK 2. des Inf.-Sturm-Abz., des Verw.-Abz. in Schwarz, geb. am 2. 12. 1921.

In tiefer Trauer: Mutter Natalie

Grutke, geb. Less, vier Brüder, drei Söhne, Z. bei der Wehrmacht, Großvater und Verwandte, Jordanow bei Litzmannstadt.

Am 24. 11. 1944 verschied

in einem Lazarett mein lieber Mann und Bruder, der Schütze Richard Nachtigall, geb. am 5. 11. 1896 in Karnischewitz, in tiefer Trauer: Gattin Sophie Nachtigall, geb. Stolarz, sowie weitere Verwandten und Bekannten, Pabianitz, Parkstraße 1.

VERANSTALTUNGEN

- Volkbildungsstätte Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Vortragsdienst: Am Sonntag, dem 3. Dezember 1944, 19.30 Uhr, im Kleinen Saal: „Hans Pflüger, der Künstler und Kulturpolitik“. Es spricht Dr. Helmut Fichtner, Litzmannstadt. Mit musikalischen Beispielen, Eintrittspreis 50 Rpf. mit Hörerkarte 30 Rpf.
Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken in Litzmannstadt
Dienstbereit Gruppe IV: Adler-Apotheke, 221-17, Ostlandstr. 203; Bären-Apotheke, 123-66; Fridericusstraße 91; Böhmische Apotheke, 150-05, Böhmische Linie 41; Flughafen-Apotheke, 130-02; Breslauer Str. 218; Fridericus-Apotheke, 136-93, Adolf-Hitler-Str. 25; Deutscher-Apotheke, 110-56, Adolf-Hitler-Str. 95; Schwann-Apotheke, 139-47, Spinnlinie 37; Sonnen-Apotheke, 172-82, Schlageter-Str. 29

GESCHAFTS-ANZEIGEN

- Altenblume, Hecken-, Zier- und Wildsträucher sowie große Mengen Schnitt-, Blüten- und Stängelarten in besonders schönen Sorten und Arten. Bestellen Sie bitte sofort bei L. P. Wienhues, Pflanzenzuchtbetriebe, Kutno.
Stumpfe Rasierkliegen werden nachgeschliffen. Jeder Kunde bekommt seine Kliegen wieder. Solinger Stahlwaren A. u. I. Kummer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 101.
Das Schweineaufzucht- und Störkungs-mittel EWAOL übt auf das Wachstum und den Körperbau der Schweine einen recht günstigen Einfluß aus. EWAOL wirkt freistillanregend und regelt die Verdauung und erzielt dadurch eine nicht unerhebliche Gewichtszunahme gegenüber Tieren, die ohne das Mittel aufgezogen und gefüttert werden.
OFFENE STELLEN — STELLENGESUCHE
Kenn-Nr. 458/II/44. Zuverlässige Deutsche für den Wachtienst im Gebiet Böhmen-Mähren für sofort gesucht. Für Unterkunft und Verpflegung wird gesorgt. Auch Ältere aber noch rüstige Männer können eingestellt werden. Meldung erbeten bei Otto Wichter, Litzmannstadt, Danziger Str. 41/16, Ruf 170-64.
Erfahrener Werk-Meister (Kenn-Nr. A 458/II/44) für hiesige Maschinenfabrik ab sofort gesucht. 3719 LZ.
Buchhalter(in), Durchschreibesystem, mit Kenntnissen der Betriebsabrechnung und L&O, von mittlerem Betrieb gesucht. 3571 LZ.
Ehem. Bankbeamter, Finanzsachbearbeiter, Lohnabteilung, Freizügig zugewandert, wünscht sofort ähnl. gehob. Posten in Industrie. A 3242 LZ.

VERLOREN — GEFUNDEN

- Rad für Kinderwagen am 30. 11. von Ostlandstr. bis Hauptbahnhof verloren. Abzugeben Adolf-Eichler-Str. 23, bei Stroch oder Hausmeister.
Ausweis der Deutschen Volksliste 18 373 des Waldemar Häusler, Litzmannstadt S 10, Südbahnhof, verloren. Lederhandschuh, braun, gefüllt, verloren. Abzugeben gegen Belohnung Kalisch, Ludendorffstraße 5/6.
Velokiste, rot, Nr. 337 554 des Teofil Kapczak, Okolowice 1, Gem. Gorka Pabianicka, Kr. Lask, verloren.
Deutscher Schilhorn, dunkelgrün, auf den Namen „Anno“ hörend, ist am 29. 11. in Unterreding, Gem. Gorka Pabianicka Land, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben: Hugo Marks, Soflowka, Gem. Tielental, Kr. Lask.
Große, langhaarige, braunweiße Jagdhündin (Griffon) am 30. 11. 1944 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Fernruf Adolf-Hitler-Str. 88, W. 13, Fernruf 140-56.

ZAHNKRÄUTE

Habe meine Praxis von Tuchingen verlegt. Zahnarzt Reetz.